

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 41 (1954)
Heft: 11: Siedlungshäuser und Mietbauten

Nachruf: Paul Ganz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stische Farbenkunst produziert hat wie er, plötzlich das Feld, auf dem er der leitende Künstler war, verläßt, um zur Abstraktion überzugehen, hier dann, seinen guten Geschmack beibehaltend, neuartige Spiralthemen kompositionell ausbaut und schließlich bei zwei vollständig «unmalerischen» Elementen: der räumlichen Konstruktion aus Plastikmaterial und der Photostatvergrößerung, die das Handwerkliche durch das Maschinelle ersetzt, anlangt – dieses Problem eines ersten Künstlers beschäftigt auch die Kritik und das Publikum in einer intensiven Weise. Was ist wahr an der Behauptung, daß das Maschinenzeitalter eine eigene Kunst beansprucht, eine Kunst, die ausschließlich von der technischen Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit sowie der Maschinenästhetik bedingt wird?

J. P. Hodin

Nachrufe

Paul Ganz †

Der am 28. August auf seinem Ruhsitz in Oberhofen am Thuner See verstorbene Prof. Dr. Paul Ganz war eine vitale Persönlichkeit, die an der wissenschaftlichen Forschung und Publizistik, an herausgeberischer Tätigkeit und am akademischen Lehramt in Basel nicht ihr volles Genügen fand, sondern auch durch vielseitige organisatorische Arbeit der Kunstwissenschaft und der künstlerischen Kulturpflege dienen wollte. So sei an dieser Stelle nicht vor allem seine Forschungstätigkeit, die hauptsächlich Hans Holbein und seinem Zeitalter galt, sondern seine initiative und erfolgreiche Mitarbeit an künstlerischen Kulturaufgaben gewürdigt. – Am 5. Juli 1872 in Zürich geboren, wo sein Großvater als erster die Bedeutung der neuangelegten Bahnhofstraße erkannte und Ende der sechziger Jahre an diesem Straßenzug das erste Geschäftshaus bauen ließ, war Paul Ganz von 1901 an als Hochschuldozent und im Museumsdienst in Basel tätig. Er zählte zu den Gründern der Schweizer Heimatschutzvereinigung und des Verbandes der schweizerischen Kunstmuseen, den er von 1908 bis 1919 präsidierte, gründete eine Reihe weiterer Gesellschaften, arbeitete in der Eidg. Kunstkommission mit und redigierte lange Zeit die Jahrbücher für Kunst und

Kunstpflge in der Schweiz. Durchaus nicht nur der Vergangenheit zugewandt, setzte er sich für das Ansehen der modernen Kunst der Schweiz auch im Ausland nachdrücklich ein. Seine Verbundenheit mit der Vaterstadt fand in dem 1943 veröffentlichten dokumentarisch wertvollen Vortrag «Zürcher Kunstsinn und Kunstsammeln» ihren Ausdruck.

Zur Bereicherung der kunstwissenschaftlichen Dokumentation richtete Paul Ganz in Basel das Archiv für schweizerische Kunstgeschichte ein, das eine umfassende Sammlung von Photographien und Diapositiven anlegte. Die Schweizerische Graphische Gesellschaft und die mit Heraldik beschäftigten Kreise hatten ihm manigfache Förderung zu danken. Ebenso die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, die ihn im Jahre 1953 als Mitglied ihrer wissenschaftlichen Kommission nochmals für eine neue Amtsdauer bestätigte. In einer mühsamen Übergangszeit der Kunstdenkmäler-Inventarisierung übernahm er die energische Werbung in den einzelnen dem großen Werk zumeist noch fernstehenden Kantonen, so daß allenthalben kantonale Kommissionen von offiziellem Charakter gegründet wurden und die Finanzierung der Inventarisierung an die Hand genommen wurde. Dies ermöglichte der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, ihrerseits die Herausgabe der «Kunstdenkmäler der Schweiz» einheitlich und großzügig weiterzuführen. Paul Ganz organisierte auch die Herausgabe der «Schweizerischen Kunstführer», die bereits in Form zahlreicher, einheitlich gestalteter Broschüren über bedeutende Bauwerke vorliegen. E. Br.

Tagungen

Internationales Architektentreffen

Warschau, 17. bis 26. Juni 1954

Das internationale Architektentreffen vom Juni dieses Jahres, an dem sich auf Einladung des Bundes polnischer Architekten rund 200 Architekten, Städtebaufachleute und Mitglieder städtischer Behörden beteiligten, war seit der 1948 in Lausanne erfolgten Gründung der Union Internationale des Architectes die erste internationale Architektenzusammenkunft in einem Lande des europäischen Ostens. Es lag allerdings – schon mit Rücksicht auf

die genannte international anerkannte UIA – nicht in der Absicht der einladenden Organisation, einen eigentlichen «Kongreß» zu veranstalten. Immerhin hat der Erfolg des Treffens, das durch ein Organisationskomitee unter dem Präsidium von Arch. André Lurçat, Paris, vorbereitet wurde, den Gedanken an eine Nachfolge – diesmal in einem westlichen Lande – wachwerden lassen.

Von den zehn Tagen, die das Treffen dauerte, waren fünf dem Aufenthalt in Warschau und den eigentlichen Verhandlungen gewidmet, während die übrigen fünf Tage für eine Reise durch Polen verwendet wurden. Das Thema der Verhandlungen bildete die «Stadt der Nachkriegszeit» mit den drei Aspekten: Wiederaufbauerstörte Städte – Wandlungen der bestehenden Städte – Errichtung neuer Städte. Die einzelnen Länder waren aufgefordert worden, Berichte über die ihr Land vor allem interessierenden Fragen einzusenden. Architekt Paul Herbé, Frankreich, legte als Einleitung der Debatte einen diese Berichte zusammenfassenden Rapport vor. Es ist einleuchtend, daß die beim Wiederaufbau zerstörter Städte sich zeigenden Probleme sowohl im Rapport als auch in der anschließenden Debatte das erste Wort hatten. Den Ausgangspunkt bildete die Notwendigkeit, in der Planung und Durchführung über die Möglichkeiten der Privatinitiative hinauszugehen und sowohl wirtschaftlich wie gesetzgeberisch neue Wege zu suchen, wie sie den neuen Städtebaugesetzen Englands und Frankreichs zu Grunde liegen und wie sie in anderen vom Kriege heimgesuchten Ländern in noch wirksamerer Form beschränkt werden. Bemerkenswert ist, daß neben den bekannten Fragen der Quartierbildung, des Verkehrs, der Dezentralisierung usw. mit einem gewissen Gewicht die Forderung nach dem architektonischen Gesicht der Stadt auftaucht: «Es genügt wohl nicht, den Bewohnern Licht, Luft, Grün und funktionierende Einrichtungen zu geben. Die Stadt soll darüber hinaus schön und harmonisch sein, sie soll durch den Reichtum und die Qualität ihrer räumlichen Organisation, die Bedeutung ihrer Architektur und durch eine eindruckliche, die verschiedenen Arten von Bauten erfassende Hierarchie im Stande sein, die Gefühle ihrer Bewohner auszudrücken und ihr kulturelles Niveau zu heben.» Die lebendige und vielfältige Illustration zum Rapport lieferte nicht nur eine umfassende Debatte, an der sich die Architekten aus allen Ländern von